



Abschied von den Klosterfrauen Alberta und Justina

Oktober 2011: Die Ordensschwestern Alberta und Justina wurden im Münster verabschiedet

Fast eines halbes Jahrhundert lang gehörten die elsässischen Schwestern Frau Alberta und Frau Justina - wie man sie in Erinnerung an die Ursulinen ansprach - zum Gesicht der Pfarrgemeinde und der Stadt. Nach über 20 Jahren erfüllter Pensionszeit kehrten sie im Oktober in ihre Mutterhäuser im Elsass zurück.

Frau Alberta kam 1921 in Lutterbach bei Mulhouse als Marthe Feutz zur Welt, Frau Justina 1925 in Roppentzwiller im Sundgau als Lina-Marie Hengy. Die beiden jungen Frauen traten 1936 be-

ziehungsweise 1938 in die Schule des »Klosters der Schwestern zur göttlichen Vorsehung« in Ribeauvillé und Issenheim ein.

Mitte 1960 kamen die beiden Schwestern auf Bitten von Dekan August Müller und Rosa Weiß, der damaligen Oberin der Ursulinen, aus dem Rappoltsweiler Kloster nach Breisach, um hier in Schule und Kirche zu arbeiten. Dies war ein vorbildliches Beispiel im langen Prozess der deutsch-französischen Verständigung.

Später als in Frankreich üblich gingen beide Schwestern 1986 und 1990 in Pension, aber nicht in den »Ruhestand«. In

Schwester Justina und Schwester Alberta umringt von ihrer Gemeinde

Breisach waren sie längst heimisch geworden, und in der Bürgerschaft integriert, geschätzt und beliebt. Noch über zwei Jahrzehnte lang nahmen sie unermüdlich und segensreich zahlreiche Aufgaben wahr: Hausaufgabenbetreuung für ausländische Kinder, Wortgottesdienste in St. Josef, im Krankenhaus und im Seniorenheim, Krankenkommunion, die Betreuung des Schriftenstands im Münster und lange auch die Sorge um den Blumenschmuck im Münster.

Der Münsterbauverein Breisach, dem die beiden Ordensfrauen immer wohl gesonnen waren, wünscht Frau Alberta und Frau Justina in ihrer Heimat einen sorgenfreien Ruhestand. (hm)

4. Benefizkonzert zugunsten des Münsterbauvereins

Mit ihrem vierten Benefizkonzert trug die Hornklasse der Musikhochschule Stuttgart zu einem weiteren musikalischen Baustein für das Stephansmünster bei.

Die Musikerinnen und Musiker unter der Leitung von Professor Christian Lampert bewiesen in ihrem Konzert im Hansjakobhof des Badischen Winzerkellers ihr außerordentliches Können. Das Publikum ließ am Ende dankbar und großzügig etwa 3000 Euro in den Spendenkörben. Zugunsten des Münst-

terbauvereins hatte das Ensemble auf seine Gage verzichtet. Vorstandsmitglied Dr. Erwin Grom stellte die 10 jungen Waldhorn-Interpreten vor und führte durch das Programm.

Die jungen Künstler interpretierten für das Ensemble arrangierte Orchesterstücke bekannter Klassikkomponisten und vermittelten dem dankbaren Publikum neue und ungewohnte Hörerlebnisse. Neben Kompositionen von Ludwig v. Beethoven, Engelbert Humperdinck, Hector Berlioz und Georges Bizet setzte Lampert mit Stücken von Richard

Wagner einen Schwerpunkt. Er hat dem stimmungsvollen Ausdruck dieses Blasinstruments in seinen Werken mehr Raum gegeben als jeder andere Komponist.

Wie gut das vom Münsterbauverein gemeinsam mit der Pfarrei St. Stephan, der Jugendmusikschule westlicher Kaiserstuhl-Tuniberg und dem Kunstkreis Radbrunnen veranstaltete Konzert bei den Zuhörern ankam, bewies der nicht enden wollende Applaus. (hm)



Glückwünsche vom Erzbischof für den frisch geweihten Diakon

Ein 'bewährter Mann aus dem Volk'

Harald Wochner, seit 2005 Gemeindeferent in Breisach, wurde am Sonntag, 21. November, im Freiburger Münster zusammen mit 10 weiteren Männern zum ständigen Diakon geweiht. Der Weihe vorausgegangen war ein dreieinhalbjähriges Wochenendstudium und ein Praktikum.

Wochner ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Als hauptberuflicher Diakon wurde er mit über die Verpflichtungen des Gemeindeferenten hinausgehenden Aufgaben betraut. So assistiert er beispielsweise dem Priester bei der Eucharistiefeier, spendet das Taufsakrament und steht Trauungen vor.

Die Vorstandschaft des Münsterbauvereins wünschte Harald Wochner alles Gute auf seinem neuen Berufsweg.

(hm)



Karolina Allgaier überreicht im Namen der Pfarrgemeinde an Diakon Wochner „sein“ Evangelium



Neujahrsempfang 2011: Martin Hau, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates, überreicht Bürgermeister Oliver Rein für die Stadt Breisach die Gesamtausgabe „unser Münster 1990 - 2010“.

Stephanus-Fonds und Christusglocke

Am 2. Januar 2011 machte Pfarrgemeinderats-Vorsitzender Martin Hau einen Vorschlag, der aufhorchen ließ. Im Zusammenhang mit dem Glocken-Leitwort »Gebt Christus eine Stimme« sagte er:

»Wenn wir heute für unser Leitwort werben, denken wir nicht nur an den Spendenaufruf für das aktuelle Glockenprojekt, sondern auch an die Finanzierung einer anderen, langfristig zu planenden Aufgabe. Diese Idee könnte den Namen „Stephanusfonds“ tragen.«

Ein solcher Fonds, heute angelegt, könne die karitative Arbeit ebenso unterstützen wie die Kinder- und Jugendarbeit in Pfarrei und Seelsorgeeinheit. Spenden- und Haushaltsgelder, derzeit auch noch ordentlich fließende Kirchensteuereinnahmen würden eine solche Initiative zulassen.

Nach der Glocke sei die Gründung des Stephanusfonds sicher ein überzeugender, von christlichem Menschenbild kündender Schritt.

(hm)

Hilfe für das Münster

5000 Euro von der Volksbank Breisgau-Süd für die Renovierung.

5000 Euro hat die Volksbank Breisgau-Süd dem Münsterbauverein Breisach für die Münsterrenovierung gespendet. Werner Grossmann, der Vorstandsvorsitzende des Geldinstituts, überreichte Rechner Peter Wiedensohler und dem Vorsitzenden des Münsterbauvereins, Pfarrer Peter Klug, einen Scheck.

Bürgermeister Oliver Rein, 2. Vorsitzender des Vereins, freute sich über die Unterstützung. Er berichtete, die Aktion »Steinpatenschaften« habe eine gute Resonanz gefunden. Die Bürger, die Kirche die Kommune und Unternehmen hätten wesentlich zur Finanzierung der Renovierungsarbeiten beigetragen. Rein lobte die Zusammenarbeit mit den beiden örtlichen Banken.

Der Gedanke, dem Münsterbauverein zu helfen, reife bei der Volksbank schon länger, sagte Grossmann. Die Spende stamme aus dem Gewinnspärüber-



Werner Grossmann, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Breisgau Süd (zweiter von links), überreichte den Vorstandsmitgliedern des Breisacher Münsterbauvereins, Pfarrer Peter Klug, Bürgermeister Oliver Rein und Peter Wiedensohler, einen Spendenscheck für die Münsterrenovierung.

schuss des Gewinnspärvereins Baden. Dabei bleibt von einem 5-Euro-Los 1 Euro in der Verlosung. Der Überschuss werde regelmäßig für wohltätige Zwecke, zum Beispiel Sportvereinen oder Schulen, gespendet.

Der Münsterbauverein bedankt sich bei der Volksbank Breisgau-Süd auch auf diesem Wege.

(hm)

+	MÜNSTER	+
BREISACH	AUSSENRENOVATION SEIT 2 0 5	BAUVEREIN
+	ST. STEPHAN	+

STEINPATENSCHAFTEN

zur Renovation des
Stephansmünsters
in Breisach

ES IST UNSERE AUFGABE:
ERHALTEN, WAS UNSERE
VORFAHREN GESCHAFFEN
HABEN UND ES AN DIE
NACHGEBORENEN
WEITERGEBEN.

In gut einem Jahrzehnt
– von 2001 bis 2011 –
haben die Erzdiözese Freiburg,
das Staatliche Denkmalamt,
die Stadt Breisach,
die Münsterpfarrei St. Stephan
und der Münsterbauverein Breisach
ein großartiges Werk vollendet:
die Außenrenovation des
Sankt Stephansmünsters.
Wir erinnern in Dankbarkeit an alle,
die mit einer Steinpatenschaft
zu diesem gemeinsamen Werk
beigetragen haben.

Turmpatenschaft Schneckenturm
Unser besonderer Dank gilt der
Paul-Mathis-Stiftung

Bilder: Spendentafel Steinpatenschaften
im nördlichen Seitenschiff

STEINPATENSCHAFT

Nachdem die Aktion »Steinpatenschaften« abgeschlossen wurde, haben die Pfarrei St. Stephan und der Münsterbauverein im März 2011 die Namen aller Steinpaten auf vier Spendentafeln zusammengefasst. Sie sind nun an der Wand unter der Orgelempore im nördlichen Seitenschiff befestigt.

Gesehen am Münsterweg



1415: Ein Papst weilt in Breisach

Wenn Papst Benedikt XVI. während seines Deutschland-Besuchs im September 2011 schon nicht nach Breisach kommen konnte, wollen wir wenigstens an einen Vorgänger erinnern, der hier 1415 sein Heil suchte.

Dieser Papst mit bürgerlichem Namen Baldassare Cossa war allerdings, kirchenhistorisch gesehen, als »Gegenpapst« nicht der rechtmäßige Nachfolger Petri. In Bologna hatte man ihn in den Wirren der abendländischen Kirchenspaltung, 1410 zum Papst Johannes XXIII. gewählt. Sein Elend: Neben ihm gab es zwei weitere Päpste, die in Rom und Avignon residierten.

1414 wurde das Konzil von Konstanz einberufen, an dem Johannes XXIII. als einziges der drei Kirchenoberhäupter teilnahm. Weil das Konzil aber einen gänzlich neuen Papst wählte, musste Cossa im Frühjahr 1415 Hals über Kopf aus Konstanz fliehen. Sein Ziel war das Burgund und so kam er am 20. April nach Breisach. Fünf Tage später wurde er am Gutgesellentor verhaftet.

Weil Baldassare Cossa nicht rechtmäßiger Pontifex war, konnte Angelo Giuseppe Roncalli, Papst von 1958 bis 1963, ein halbes Jahrtausend später den Namen Johannes XXIII annehmen.

Wo ist die Tafel (Bild unten) angebracht, die über einen Papstaufenthalt in Breisach berichtet? (siehe auch den Text unten)



Unten, aus Heft 2010-2:
Muschelskulptur am Hauseingang von Helmut Lutz an der Münsterbergstraße, 1985 entstanden. Sie steht im Zusammenhang mit seinem Mysterienwerk »Sternenweg«, in dem die Jakobsmuschel eine zentrale Rolle spielt.



Gründung eines Kirchbauvereins

Die Breisacher Martin-Bucer-Gemeinde hat Geldsorgen

Die evangelische Martin-Bucer-Gemeinde gründete im Oktober einen Kirchbauverein. Anlass dafür ist die vorgesehene und nicht länger aufschiebende energetische Sanierung des Kirchengebäudes.

Pfarrer Peter Hanselmann bezeichnete die Gründung des Vereins als ein „wichtiges Ereignis“ in der Geschichte der evangelischen Martin-Bucer-Gemeinde, dessen Vorsitz er selbst Kraft Amtes übernommen hat. Zu seinem Stellvertreter wurde aus dem Kreise des Kirchengemeinderates Tilmann Güth gewählt. Für die Verwaltung der Finan-

zen zeichnet Mathias Böhme verantwortlich. Als Beisitzer wurden Bürgermeister Oliver Rein, Freddo Dewaldt, Wolfgang Mittl und Gerd Hoffmann gewählt, die ihr fundiertes Wissen und ihre beruflichen Erfahrungen in das anstehende Bausanierungsprojekt einbringen wollen.

Laut Bürgermeister Oliver Rein ist es ein Anliegen, dass das geplante Bauprojekt von den Breisacher Bürgerinnen und Bürgern ebenso unterstützt wird wie die Arbeit des Münsterbauvereins bei der Sanierung des Breisacher Münsters. (hm)

Ein Stempel für die Jakobspilger

Einer der zahlreichen Jakobswege - Ziel ist das spanische Santiago de Compostela - führt über Breisach. Er kommt aus Schutterwald und führt über Grafenhausen, Rust und Sasbach nach Breisach und weiter nach Colmar.

Weil der Weg fleißig begangen wird, fragen immer wieder Jakobspilger im Münster nach einem Nachweis für ihren Pilgerweg. Seit Anfang 2010 muss man sie im Münster nicht mehr abweisen; hier erhalten Sie den oben abgebildeten Stempel in ihren Pilgerpass.



Wen Einzelheiten interessieren: Die folgende Internetseiten geben Auskunft:

www.jakobsweg.com

oder

www.s-line.de/homepages/jakobsweg/badischer-jakobsweg.html

oder Google-Suche Badischer

Jakobsweg

(hm)

Das meinte Bianca Pscheidl am 8. 1. 2011 in der BZ

Herzstück zwischen Münster und Rathaus

Über die Weiterentwicklung der Stadt gibt es in Breisach immer wieder lebhaft Diskussionen. Dabei drehen sich die Ideen vielfach um den Marktplatz und die Rheinuferpromenade. Sicherlich sollte auch der Münsterplatz bei derartigen Überlegungen stärker berücksichtigt werden. Welcher Ort könnte das Herzstück einer Gemeinde besser verkörpern als der weitläufige Platz zwischen Rathaus und Kirche?

Erst jüngst, in der Silvesternacht, haben die Bürger ... erneut bewiesen, wie viel Respekt sie vor der sensiblen Umgebung haben. Das lässt hoffen, dass bei

größeren Veranstaltungen ebenfalls ein sorgsamer Umgang mit den benachbarten historischen Gebäuden sichergestellt wäre. ... Aber es ginge ohnehin nicht darum, jede Woche ein lärmendes Fest auf diesem exponierten Platz zu feiern, sondern ihn vielmehr als Veranstaltungsort für gelegentliche Höhepunkte im Stadtkalender aufzuwerten.

Beispiele andernorts, etwa der stimmungsvolle Weihnachtsmarkt in Burkheim, beweisen, dass die Besucher durchaus bereit sind, beim Weg einige Mühen auf sich zu nehmen, wenn sie dafür mit einem besonderen Flair

belohnt werden. Außerdem ließe sich ähnlich wie beim Weinfest mit einem kostenlosen Shuttleservice auch ohne Anfahrt mit dem eigenen Pkw ein vergleichsweise komfortabler Zugang zum Münsterplatz realisieren. Zuletzt beim Pontifikalamt im Dezember 2010 litt die festliche Stimmung in den Augen vieler Besucher darunter, dass die prächtige Prozession auf dem Weg vom Rathaus ins renovierte Gotteshaus einen großen Bogen um parkende Autos machen musste. Als Abstellplatz fürs heilige Blechle jedenfalls ist der Münsterplatz viel zu schade.

